I.N. 218.776

Actien-Gesellschaft
Neue
Börsen-Halle

Redaction
des
Hamburgischen „Correspondenten"

Hamburg den 6 November 1877

Lieber Grädener,

weil Du Deinen „Schreibebrief" d. d. 4. dMts an den „Correspondenten des „Correspondenten" richtest, sollte ich mich wohl verpflichtet fühlen, die Angelegenheit meiner vorgesetzten Redaction zum Befinden zu unterbreiten. Zugleich aber betonst du das freundschaftliche Verhältniß und die Collegialität, welche unsere gemeinschaftliche Musikkundschaft unter uns begründet hat. So komme ich nun, so correct als möglich, wieder zu dir, eingehüllt in eine redactionelle Toga; aber der Kerl, der darin steckt, brennt vor Ungeduld, deine biedere Rechte zu fassen und sie in aufrichtig freund-collegialischer Wärme fest zu halten und mit herzlicher Ergebenheit und treuen Gesinnungen kräftig zu schütteln.

Was Deine Auffassung dessen, das ich über Grädeners „System der Harmonielehre" in dem Literaturblatt des „Hamb: Correspondenten" abgedruckt habe, angeht, so thust Du mir Unrecht, wenn Du – wie ich es zwischen Deinen Zeilen lesen zu sollen glaube – mir die sonderbare Absicht unterschiebst, als hätte ich dein Werk „verurtheilen" und „vernichten", ja selbst es auch nur „angreifen" wollen. Diese unbegründete Voraussetzung ist die Grundlage der folgenden Replik Deines Briefes. Mit derselben, welche verdächtige Aehnlichkeit hat mit einer „voreingenommenen Meinung", werden Deine kritischen Anmerkungen über meine kritischen Urtheilen haltlos.

Nun – bitte, halte den Athem einen Augenblick an! – nun frage ich: was hätte mich bestimmen können, das schöne und tiefgefaßte Werk eines Mannes anzugreifen, zu verurtheilen und – mehercle! – zu vernichten, den ich als Künstler wie als Mensch und gar als lieben Freund hochschätze und aufrichtig verehre; eine Gesinnung, die nicht von gestern datirt und mit mehr als einer vor der Oeffentlichkeit abgelegten Probe zu Tage getreten ist? – Meine Muße zwingt mich zu äußerster Kürze. – Laß mich deshalb versuchen, Dir eine günstigere

Auffassung der schwebenden Frage abzugewinnen.

Nicht Grädeners „System der Harmonielehre" beleuchtete ich (oder wollte ich angreifen, verurtheilen verrichten!), sondern eine Lehrmethode, der ich selbst allen Grund habe zu fluchen, weil sie mich jahrelang hat nach Klarheit und der Fähigkeit mich frei zu bewegen hungern und dürsten lassen und mir für Lebensbrot Steine in den Magen steckte, die keine Verdauung jemals völlig abzuführen im Stande ist. Ich nannte diese Methode die apodiktische, und weil du sie mit Geist und Erfahrungen durchsetzt und die Wesenheit der Dinge auftreibst modificirt ist die Bezeichnung apodiktisch durch den Zusatz „analytisch."

Diese Methode ist es gewiß, das Ganze in einzelne, selbständige Theile des Lehrstoffes zu zerlegen, während die Unterweisungsart, der ich huldige das Einzelne nur als dialektische Entwicklungsstufe des einheitlichen Gesammtstoffes auffaßt und behandelt; also die Grundformen des Satzes zum Ausgang der ganzen Lehre nimmt, Rhythmus, Melodie, Satz, Periode, Gang, Zweistimmigkeit und Mehrstimmigkeit aus

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

der sog. Naturharmonie, aus eben derselben die Begriffe Tonika, Dominante, Quintenzirkel, Harmonie und harmonische Stimmen u. s. w. u. s. w. in der Weise entwickelt, daß der Lernende alle diese Dinge auf inductivem Wege selbst findet, stets selbstthätig musikalisch arbeitend und denkend, niemals sein bloß memorirendes Gedächtniß zu belasten braucht und auf jeder erreichten Stufe etwas zwar auf Weiteres deutendes, aber dennoch in sich Fertiges besitzt, was ihn befriedigen kann und zu weiterem Vordringen gleichwol mächtig antreibt.

Das vermisse ich an der Methode, welche dein (oder correkter) Grädeners „System etc." zur Voraussetzung hat. Und weiter hat es nichts zu bedeuten, wenn ich dir Mißliebiges, wie ich fürchte Mißverständliches über gedachtes Werk nicht sowohl, als über dessen methodischen Ausgangspunkt, gesagt habe. – Du hast in der einen Beziehung freilich die Berechtigung, zu fragen: gehört eine kritische Beleuchtung, deren Wesen doch nach Natur der Stelle, wo sie abgedruckt stand, nicht eingehender sein durfte, dahin? – Ich bekenne, daß es nicht unerläßlich nöthig war, das „System etc." von dieser Seite (seitenwärts) zu beleuchten.

zu I.N. 218.776

Möglicherweise wirkte auf diesen Entschluß meine Parteinahme für jenes andere Lebensverfahren mit. Und die Themis sollte blind den Parteien begegnen, über ihnen stehen. Mensch bleibt Mensch und ich bin recht ordentlich mit Menschlichkeiten gesegnet. Dieses „pater peccavi“ bin ich dir vielleicht schuldig. Mehr aber nicht. Und in einem politischen Organ auf ein Nebeninteresse wieder berichtigend zurückzukommen, das ist ein Ding der Unmöglichkeit, so gern ich Deiner leidenschaftlichen Eingebung auch ein beschwichtigendes, genugthuendes Pflästerchen bieten möchte. Indessen du kannst dich darüber völlig beruhigen, daß von Allen, die meinen Bericht etwa überschlagen haben mögen, außer dir schwerlich noch Jemand „persönliche Gereiztheit“ gegen dich, noch gar die Absicht, dein Werk zu verurtheilen u.s.w. in demselben (meinem Berichte) geargwöhnt haben werde.

Ist es denn so schwer, Sache u. Person zu trennen? In meinen Berichten geht mich stets nur die Sache an. Die Person ~~meines~~ selbst leiblichen Vaters oder Bruders steht mir ~~bei~~ in solchen Geschäften völlig „hors de combat.“ Ich hasse alles Persönliche im

öffentlichen Mittheilen über Kunstpreisen ~~[illegible]~~
wie die Todsünden.

Und in diesem Sinne biete ich Dir meine
Freundeshand zum herzlichen Gruß, nur
noch bemerkend, daß eine eingehendere Folge-
leistung der in Deinem Briefe hervorgeho-
benen Streitfragen, nach Vorstehendem als
unnöthig erscheinen dürfte.

Von Herz zu Herz wiederholt grüßend

Dein

L. Meinardus.

WIENER STADT-

ADT- U. LANDESBIBL.